

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

9.10.1812 (Nr. 281)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 281.

Freitag, den 9. Okt.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Durlach, den 8. Okt. Als Karlsruhe am 29. Sept. durch den Donner der Kanonen die Nachricht von der glüklichen Entbindung der theuersten Landesmutter und von der Geburt eines Fürstlichen Sohns verkündigte, pflanzte Durlach diese frohe Botschaft sogleich, durch sein auf dem Thurmberg aufgeführtes Geschüz, weiter fort, und rief seine Bewohner durch das Geläute aller Glocken in das Haus des Herrn, um in Lobgesängen und Gebeten des Dankes Opfer vor dessen Thron zu bringen. Mit der einbrechenden Nacht erleuchtete ein Freudenfeuer vom Thurmberg herab die Stadt und umliegende Gegend, und das Geschüz beschloß die Feier dieses glüklichen Tages. Mit der aufgehenden Sonne lud dasselbe Sonntags, den 4. d., zu dem zu feiernden Dankfeste ein. Die großherzogliche Bezirks- und Stadtdienerschaft, der Magistrat und Bürgerhonoratioren versammelten sich um 9 Uhr in dem großen Saale des Rathhauses, und giengen zwischen Spalieren der Bürgerkavallerie und Infanterie in Prozession in die Kirche, wo die ganze Gemeinde in gedrängter Menge schon versammelt war. Gesang, Vortrag und Gebet suchten zum Dank gegen Gott und zu herzlichem Theilnahme an der Freude des Regenten zu stimmen. Daß auch die Armen dieses Tages sich freuen möchten, war allgemeiner Wunsch; ihm entsprach die vom Magistrat getroffene Vorkehr; 130 Dürstige wurden an drei Tischen satfam gespeist und getränkt. In dem Karlsburger Hof speisten etliche und 70 Personen von der großherzoglichen Dienerschaft, dem Magistrat und den Honoratioren der Stadt, und das Geschüz tönte in die Wafts, welche Gesundheit, Leben und Glück des Neugeborenen, seiner erhabenen Eltern und des ganzen Regentenhauses aussprachen. Ein Ball endigte das Fest. In mehreren Wirthshäusern hatten sich Gesellschaften zur Feier des Tages

gebildet; überall herrschte Anstand und Frohsinn, und nichts störte die Freude.

Der kais. franz. General, Baron von Zarry, ist am 6. d., aus Spanien kommend, zu Frankfurt eingetroffen, um sich zur großen Armee zu begeben.

Am 29. Sept. haben S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern Salzburg verlassen, um sich nach Innsbruck zu begeben.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich haben, nach den Münchner Zeitungen, einen neuen Beweis ihrer Zufriedenheit mit der von den königl. baierischen Truppen am 17. und 18. Aug. in den Gefechten bei Poloczka gezeigten Tapferkeit zu geben geruhet, indem den Oberoffizieren des baierischen Armeekorps 80, den Unteroffizieren und Soldaten 40 Kreuze der Ehrenlegion bestimmt wurden. — Auch haben Se. Maj. auf die Nachricht von jenen Gefechten und der tödtlichen Verwundung des Generals der Infanterie v. Deroi folgendes Handschreiben an denselben erlassen: „Hr. General der Division, Graf Deroi! Ich schreibe Ihnen diesen Brief, um Ihnen meine vollkommene Zufriedenheit mit Ihrem ausgezeichneten Betragen in dem Gefechte von Poloczka und mein Bedauern, Sie verwundet zu wissen, zu bezeugen. Ich selbst will Sie in Kenntniß setzen, daß ich Sie zum Reichsgrafen ernannt, und Ihnen eine Dotation von 30,000 Fr., welche auf Ihre Kinder übergeht, bewilligt habe. Indem ich Sie über das Schicksal Ihrer Familie sicher stellen will, übermache ich Ihnen ein Dekret über 6000 Fr. Pension für die Gräfin Deroi. Da dieser Brief keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie, Hr. General Graf Deroi, in seinen heiligen Schutz nehme. Geschrieben zu Warschau, den 27. August 1812. Napoleon.“

F r a n k r e i c h.

Sonntags, am 4. d., begab sich die Kaiserin von St. Cloud nach den Tuilleries, wo Sie in der Schloßkapelle der Messe und dem wegen der Siege der großen Armee abgesungenen Tebeum bewohnte. Nach der Messe war Cercle, worauf S. M. nach St. Cloud zurückkehrte. Am nämlichen Tage wurde, wegen erwähnter Siege, in der Pariser Metropolitankirche, unter Anwesenheit sämtlicher höherer Staats- und Hofbeamten, der bürgerlichen und militärischen Autoritäten des Seine-Departement etc., ein feierliches Lob- und Dankfest gehalten. Dreimal verkündigten Artilleriesalven der Stadt Paris den festlichen Tag, der sich mit einer allgemeinen Beleuchtung schloß.

I t a l i e n.

Ueber die Lage Siziliens ist noch folgende von englischen Blättern gegebene Nachricht aus Palermo vom 24. Jul. nachzutragen: „Gestern war das Parlament versammelt, um die gefährliche Lage des Landes in Erwägung zu ziehen. Lord Bentinck wurde zum Lordkanzler ernannt; also ist das Land jetzt ganz unter englischem Einfluß. Die Königin war mit einem großen Gefolge nach der Stadt gekommen, in der Hoffnung, das Parlament würde nach ihren Wünschen handeln, und sie noch einmal die Zügel der Regierung ergreifen können; als sie aber sah, daß sie sich getäuscht hatte, kehrte sie aufs Land zurück.“

D e s t r e i c h.

Die Rekrutierung, liest man in Wiener Nachrichten vom 30. Sept., in Nürnberger Blättern, wird mit aller Thätigkeit fortgesetzt, und, wie es heißt, soll auch die Landwehr wieder aufgestellt werden.

Der noch immer sich bessernde Kurs, liest man oben daselbst, fährt fort, auf die Wohlfeilheit der Lebensmittel sehr wohlthätig zu wirken. Mit dem Anfange Octobers werden die Fleisch- und Brodpreise wieder merklich heruntergehen; auch erhält sich das Gerücht, daß der Hofkammerpräsident, Graf v. Wallis, welcher vorgestern von seinen Gütern zurückgekehrt ist, in Verbindung mit dem Statthalter Grafen von Saurau, die unmittelbare Aufsicht über die Wohlfeilheit übernehmen werde. Die Preise in den Stadttheatern sind nach Verhältnis des gebesserten Kurses gleichfalls herabgesetzt worden.

Pariser Blätter nennen den König von Preussen, als den Fürsten, von dessen bevorstehender Vermählung mit der Erzherzogin Leopoldine zu Wien das Gerücht gehe

(S. No. 277), sehen aber hinzu, daß diese Nachricht sich nicht zu bestätigen scheint.

T ü r k e i.

Aus Bucharest wird unterm 19. Sept. gemeldet: „Ein gestern hier eingetroffener Datar hat die für die hiesigen Provinzen sehr wichtige Ernennung der sie zu beherrschen bestimmten Hospodaren überbracht. Der Fürst Karl Cassimachi ist zum Fürsten der Moldau, der Fürst Sanko Karodschia zu jenem der Walachei ernannt. Die von dem letzteren kurz bekleidete Stelle des Substituten des Pforsendollmetschers ist dem Spathar Jakobaky Argiropulo zu Theil geworden. Diese Ernennungen haben unter den hiesigen russisch-gesinnten Einwohnern vieles Aufsehen erregt. — Der die hier noch zurückgebliebenen russ. Truppen kommandirende Gen. Saltuchin hat Befehl, die Festungen in der Walachei nicht vor dem 14. October, dem friedensschlußmäßig bestimmten Tage, zu räumen, obgleich die Zahl der Truppen selbst sich täglich vermindert. Die Verwaltung des Landes wird bereits fast ausschließlich von den eingebohrnen Behörden besorgt. — In Rustschuk versammeln sich mehrere türkische Korps, deren Bestimmung hier nicht bekannt ist. — Die bei dem Friedensgeschäfte verwendeten Herren v. Bulgakoff und Pobross, sodann der russ. Konsul in Bucharest, Hr. Kiriko, sind zu Staatsräthen befördert worden. — Hr. Servais (ehemaliger Chef de Bureau bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg, welcher in die Ungnade des Staatssekretärs Speransky verwickelt wurde) ist zum russ. Konsul in Tassy ernannt.“

N o r d a m e r i k a.

Ein bereits am 6. Jul. (dem Tage, wo der Kongress sich bis zum 2. Nov. vertagte) dem Hause der Repräsentanten der vereinigten Staaten vorgelegter amtlicher Bericht über die auf Befehl der englischen, französischen und der neapolitanischen Regierung geschene Wegnahme und Verurtheilung amerikanischer Schiffe, enthält folgendes Verzeichniß dieser Schiffe: Durch die Engländer, vor den Kabinettsordres vom November 1807, 528 Schiffe, nach deren Erscheinung, 389, zusammen 917. Durch die Franzosen, vor den Dekreten von Berlin und Mailand, 206, während deren Dauer, 307, seit ihrer Zurücknahme, 45, zusammen 558. Durch die Neapolitaner, 45. Diese Mittheilung, wird in dem Berichte hinzugesetzt, muß die Meinung bestärken, welche die Regierung von

ihrer Unparteilichkeit erregt hat; sie beweist, daß, wenn das Unrecht, das man uns gethan hat, als laufende Rechnung in Betreff einer jeden Macht angesehen werden muß, Großbritannien 359 amerikanische Schiffe mehr genommen, als Frankreich, und daß seit dem Anfange des Kriegs und bis zum Zeitpunkte der Berliner und Mailänder Dekrete Großbritannien uns zweimal so viel Schiffe genommen hat, als Frankreich. Dabei ist zu bemerken, daß die von den Franzosen in den Jahren 1803, 1804 und 1805 und bis zum Nov. 1806 gemachten Prisen Unregelmäßigkeiten waren, zu denen die franzöf. Regierung keine Befugniß erteilt, und die, wie sich aus der Liste ergibt, hauptsächlich in Westindien vorfielen, und daß während dieses ganzen Zeitraums die französische Regierung nicht ein einziges Edikt erlassen hatte, das den Handel der Neutralen verletzte, während hingegen die Engländer seit dem Anfange des gegenwärtigen Kriegs, im J. 1803, durch ihre Blockadeverfügung den Raub unserer Handelsschiffe zum Gesetz gemacht hatten u.

Fr a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g .

Nachrichten aus Moskau vom 18. Sept. melden, wie Pariser Blätter vom 5. d. versichern, daß man anfangs dem Feuer Einhalt zu thun, und daß man Hoffnung habe, noch beinahe ein Drittel der Häuser zu retten.

Die franz. Armee war, wie eins der nämlichen Blätter vom 4. d. bemerkt, um so weniger auf den fürchterlichen Zustand, worin sie Moskau bei ihrem Einzuge antraf, vorbereitet, als nach glaubwürdigen Briefen der Oberbefehlshaber der russ. Armee vorher einen Parlamentär in das franzöf. Hauptquartier geschickt hatte, um Moskau der Milde und Schonung des Siegers zu empfehlen.

Nach andern Berichten war eine ungeheure Menge Menschen, aus Greisen, Weibern und Kindern bestehend, der siegreichen Armee entgegen geeilt, und hatte bei ihr Schutz gegen Elend und Tod, denen sie von ihren angeblichen Verteidigern mit kaltem Blute sich Preis gegeben sah, gesucht.

Nach den nämlichen Berichten flieht die russ. Armee in Unordnung auf der Straße von Kasan, und zwar ohne Magazine, ohne Anstalten für Kranke, und ohne das Hülfsmittel der ungeheuren Vorräthe aller Art, die sie seit 2 Jahren und besonders seit dem Kriege gesammelt hatte, um sie von Moskau nach allen Operations-

linien zu vertheilen. Jene Straße war mit Leichnamen und mit von Ermattung niedergefallenen Menschen bedekt.

Am 10. Sept. brachen die großherzogl. bergischen Truppen, welche zu Wilna einige Ruhetage gehabt hatten, von da weiter nach der Düna auf, um zur großen Armee zu stoßen.

Unter den Beilagen des 20. Bulletin befindet sich unter andern noch folgender Bericht, den der Gouverneur Kostopschin am 8. Sept. über die Tags vorher an der Moskwa vorgefallene Schlacht zu Moskau bekannt machen ließ: „ Gestern, am 7. d., fiel eine äußerst hitzige und blutige Schlacht vor. Die russische Armee ist mit Gottes Hülfe nicht um einen Zoll gewichen, obgleich der Feind mit Verzweiflung focht. Morgen hoffe ich, indem ich mein Zutrauen auf Gott und die Heiligthümer von Moskau setze, mit neuen Streitkräften zu kämpfen. Der Verlust des Feindes ist unermesslich. Seine Parole war: „Kein Pardon den Gefangenen (es waren keine zu machen); die Franzosen müssen siegen oder sterben.“ Wird er heute, mit Gottes Hülfe, noch einmal zurückgetrieben, so wird der Böse mit seinen Bösen durch Hunger, Schwert und Feuer umkommen. Ich schicke 4000 unserer frischen Soldaten zur Armee, mit Provisionen und Munition für 250 Kanonen. Rechtgläubige, seyd ruhig! das Blut der Eurigen fließt für das Heil des Vaterlandes; das unsrige ist bereit. Wenn die Zeit dazu gekommen ist, werden wir die Armee verstärken. Gott wird unsere Kräfte vermehren, und der Böse wird seine Gebeine in der russischen Erde zurüklaffen“ — Ferner folgende Proklamation des Gouverneurs Kostopschin an die zu Moskau wohnhaften Franzosen: „Franzosen, Euer Kaiser hat in einer Proklamation gesagt: Franzosen, ihr habt mich so oft versichert, daß ihr mich liebt; und ihr habt, um euren Souverain von dieser Wahrheit zu überzeugen, nicht aufgehört, ihm unter diesem hyperboreischen Himmelsstriche, wo Winter u Noth sich die Herrschaft streitig machen, eure Dienstbeflissenheit zu bezeugen. Die Ruhe der Stadt und euer eigenes Heil fordern gebieterisch eure Entfernung. Das russ. Volk, so groß und edelmüthig, ist auf dem Punkte, zum Aeußersten zu schreiten; um ihm einen Flecken zu ersparen, und die Geschichte nicht mit einer Mordscene, einer schwachen Nachahmung eurer höllischen Nationalgrausamkeiten, zu befudeln, entferne ich euch. Ihr werdet an den Ufern der Wolga wohnen, mitten unter einem ruhigen und seinen Eidswürden treuen Volke, das euch zu sehr verachtet, um euch Uebels zuzufügen. Ihr werdet für einige Zeit Europa verlassen, und nach Asien gehen. Legt eure Bödsartigkeit ab, und werdet gut. Verwandelt euch aus franz-

zöfischen Citoyens in gute russische Bürger; verhaltet euch ruhig und unterthänig, oder fürchtet harte Bestrafung! Kehrt in euch selbst zurück; bestiegt den Kahn, und macht keinen Kahn Charons daraus. Gruß und glückliche Reise!"

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 11. Okt. (zum erstenmal): *Klementine*, oder: *Die Versöhnung*, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Mad. Weiffenthurn. — Hr. Gen. Direktor Iffland, den Herrn von Wittburg.

Montag, den 12. Okt. (zum erstenmal): *Der gutherzige Polterer*, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Goldoni, von Iffland. — Hr. Gen. Direktor Iffland, den Hrn. Morhof. Hierauf: *Der Bitterschläger*, Singspiel in 1 Akt; Musik von Ritter.

Todes-Anzeige.

Daß der ehemalige Hochfürstl. Badensche Hofrath und Leibarzt, Dr. Joh. Ludwig Leuchsenring, in seinem 87. Lebensjahre, an Altersschwäche, in der Nacht um 9 Uhr am 7. dieses, in die Ewigkeit abgerufen worden sey, zeigen wir in unserm und der abwesenden Kinder Namen, unter dem Verbitten aller Beileidsbezeugungen, unsern Söhnern und Freunden an, und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit.

Karlsruhe, den 8. Okt. 1812.

Geheimer Archivrath Herbstler,
und dessen Ehegattin,
Amalia Herbstler, geborne
Leuchsenring.

Karlsruhe. [Bekanntmachung die Karlsruher Messe betr.] In dem Großherzogthum Baden besteht die Verordnung, daß kein Kaufmann oder Krämer sein Gewerbe, weder auf Messen noch Jahrmärkten, noch zu sonstigen Zeiten ausüben dürfe, wenn er nicht einen guten Paß von der Obrigkeit seines Heimatsorts besitzt, zur Handlung berechtigt, mithin als wirklicher Handelsmann anzusehen, und mit einem solchen Waarenvorrath versehen ist, daß er möglicher Weise seine Subsistenz damit gewinnen kann, ohne zu andern Mitteln greifen zu müssen.

Dem zufolge benachrichtigt man alle diejenigen, welche die hiesige Messe zu besuchen gesonnen sind, damit sich dieselben in Zeiten mit den gehörigen Pässen versehen können, und ohne solche sich dahier nicht zeigen. Man fügt diesem noch hinzu, daß das Mitschleppen ganzer Familien, besonders der Kinder, bei uns für unzulässig angesehen wird; jedoch wird man einen rechtlichen Handelsmann, so die hiesige Messe besucht, nicht hindern, wirklich ihm notwendige Gehülfsen aus seiner Familie oder sonst mit sich zu bringen; nur müssen solche, wenn der Handelsmann nicht in der Nähe wohnt, im Paß mit benannt seyn.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß nur diejenigen Kaufleute auf der hiesigen Messe auslegen dürfen, welche sich bei der unterzeichneten Stelle gemeldet, und Erlaubniß erhalten haben.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1812.

Großherzogliche Polizeidirektion.

Der Direktor.
C. v. Baur.

Frankfurt. [Anzeige der Tabakfabrik von Franz Bolongaro.] Die Handlung, Gebrüder Bolongaro Crevenna dahier, hatte sich erlaubt, meine Fabrik in hiesiger Zeitung, sodann insbesondere in auswärtigen öffentlichen Blättern, durch die Beschuldigung auf eine höchst ehrenrührige Weise anzugreifen, daß ich das sogenannte Familien-Wappen und Tabakzeichen fälschlich nachgemacht, und daß der von mir sa-

brizirte, mit bekannten Wappen und meinem Namen, Bolongaro Francesco, bezeichnete Tabak unächt sey.

Um mir wegen einer solchen unwürdigen und unerlaubten Behandlung Gemüthung und Schutz zu verschaffen, habe ich mich an das hochblütliche Ober-Polizei-Gericht dahier gewendet, und von diesem ist durch einen hochverehrlichen Beschluß vom 15. dieses das Unternehmen der Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna als durchaus nicht zu rechtfertigen erklärt, ihr solches ernstlich verwiesen, und sie in eine Geldstrafe und in die Untersuchungskosten verurtheilt; auch mir ausdrücklich gestattet worden, zur Wiederherstellung meiner gekränkten Ehre das Publikum in dem Wege der öffentlichen Bekanntmachung über die wahren Verhältnisse der Sache, jenem Erkenntniß gemäß, zu unterrichten.

Ich benutze diese gerechteste ertheilte Erlaubniß, und schmiedete mir, daß meine hochgeehrtesten Freunde mir ihr ferneres Vertrauen schenken werden.

Frankfurt, den 26. Sept. 1812.

Franz Bolongaro.

Heidelberg. [Zehnden-Versteigerung.] Der zu Dossenheim liegende, der Förster Bennings Wittib von Schriesheim zustehende Antheil des großen Zehndens, auf welchen bei der am 19. August dieses Jahres vorgegangenen ersten Versteigerung 1620 fl. geboten worden sind, wird bis den 17. dieses, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Dossenheim unter vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen zugeschlagen. Man ersünet dieses den hierzu Lusttragenden, um sich bei dieser Versteigerung einzufinden zu können.

Heidelberg, den 2. Oktober 1812.

Amt Unterheidelberg.
Nestler.

Eberstein.

Offenburg. [Vortagung.] Ludwig Schwendenmann, lediger Bürgersohn von hier, welcher für Daniel Morat aus St. Blasien als Rekrut eingetunden, ist dieses Frühjahr bei der allgemeinen Rekruteneinberufung hierdurch mit der Aeußerung sich bei seinem Regiment zu stellen, abgegangen, hat aber seither nichts mehr von sich hören lassen, und es ist zu vermuthen, daß er desertirt sey. In diesem Falle wird nun derselbe hiermit ediktaliter aufgefodert, sich binnen 6 Wochen a dato vor unterzeichneter Stelle einzufinden und über seinen Austritt zu verantworten, als ansonsten nach der Landeskonstitution gegen ihn vorgefahren werden soll.

Offenburg, den 28. August 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Stuber.

Burm.

St. Blasien. [Vortagung.] Michael Kammerer aus dem Blaswald, welcher vor etwa 30 Jahren zum R. R. Oestreich. Militär eingetreten ist, und seit mehr als 20 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat, oder seine allensfallsigen Leibeserben, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist das 50 fl. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens derselbe für verschollen erklärt, und dessen nächste Anverwandten in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gesetzt werden würden.

St. Blasien, den 19. Sept. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Wetzel.

St. Blasien. [Vortagung.] Leopold Morat von Häusern, welcher von dem Großherzogl. Badischen Militär treulos entwichen ist, wird anmit aufgefordert, sich bei diesseitigem Amte oder bei seinem Regimente binnen 6 Wochen zu stellen, widrigens gegen ihn nach den Gesetzen verfahren werden würde.

St. Blasien, den 14. Sept. 1812.

Großherzogl. Badisches Amt.
Wetzel.